

Projekt:

ELEPHANT-GORGE

Landschaftsarchitektur:

raderschallpartner ag

landschaftsarchitekten bs|a sia

Burgstrasse 69, 8706 Meilen

Verantwortlich: Roland Raderschall,

Sibylle Aubort Raderschall

Mitarbeit: Karin Aemmer, Monika Stüber,

Yves Städeli

Architektur:

ARGE Hardstrasse:

Schmid Schärer Architekten GmbH &

Krayer Smolenicky Architekten GmbH

Hardstrasse 69, 8004 Zürich

Verantwortlich: Roger Schärer,

Lukas Krayer

Mitarbeit: Patrick Schmid,

Michael Smolenicky, Andrea Wittwer,

Franco Pajarola, Nicolas Bacchi,

Stefanie Hägele, Benedikt Redmann

Zooexperte:

Dr. phil. II Robert Keller, Meilen

Bauingenieurwesen:

APT Ingenieure GmbH, Zürich

HLKS-Planung:

Ernst Basler+Partner AG, Zürich

Bauphysik/Kybernetik:

Delzer kybernetik GmbH, Lörrach (D)

Schwimmbadtechnik:

Josef Ottiger + Partner AG, Luzern

Baurealisation:

Dürsteler GmbH, Winterthur

Das Projekt «elephant-gorge» verfolgt ein eindrückliches gesamtheitliches Landschaftskonzept. Schluchten durchziehen den Perimeter, die als Innenraum mit einem mächtigen Betondach überspannt sind. Die Idee des dezentralen Raumkonzepts ist weiterhin konstituierendes Merkmal der Anlage. Zwar werden die Tierstallungen konzentriert, was eine wesentliche Verbesserung seit der ersten Wettbewerbsstufe mit sich bringt, doch die Gehege sowohl im Innern als auch im Aussenraum sind nach wie vor zu weitläufig und ungenügend an den Managementtrakt angebunden. Zudem bestehen kaum Kontaktmöglichkeiten zwischen den Tieren in den verschiedenen Gehegen.

Die Struktur des Dachs ermöglicht eine zwanglose Erweiterung des Gebäudes für die Giraffen, hebt sich aber deutlich von der bestehenden Topografie ab und wirkt dadurch als Fremdkörper in der Landschaft. Der Wille, die Anlage ins Gelände einzupassen, ist offensichtlich durch die vielen funktionalen Rahmenbedingungen unterlaufen worden. Das starr erscheinende Dach erweist sich in dieser Hinsicht als zu wenig flexibel. Zudem lastet es schwer auf der Anlage und beschwört eine drückende, beengende Stimmung herauf. In den dargestellten Perspektiven wird einem vor allem die Dachkonstruktion gewahr und nicht die Elefantenlandschaft. Zumal die Asiatischen Elefanten in ihren natürlichen Habitaten nicht nur beengende Situationen kennen. Die vertikalen transparenten Glasfassaden sind konzeptionell gut nachvollziehbar, sind aber aus Sicht der Tierhaltung und Sicherheit mittels Zäunen zu schützen. Der Eindruck eines Raumkontinuums wird dadurch empfindlich gestört.

Die Choreographie des Besucherrundgangs zeigt auch in der Weiterbearbeitung abwechslungsreiche Sequenzen und Fixpunkte. Der Einsatz von Wasser und Vegetation wirkt gelungen. Doch der Anteil an erwünschten ebenerdigen Begegnungsmöglichkeiten mit den grossen Dickhäutern ist sehr gering. Meist blickt man von oben auf die Tiere oder begibt sich in den etwas beengenden Untergrund.

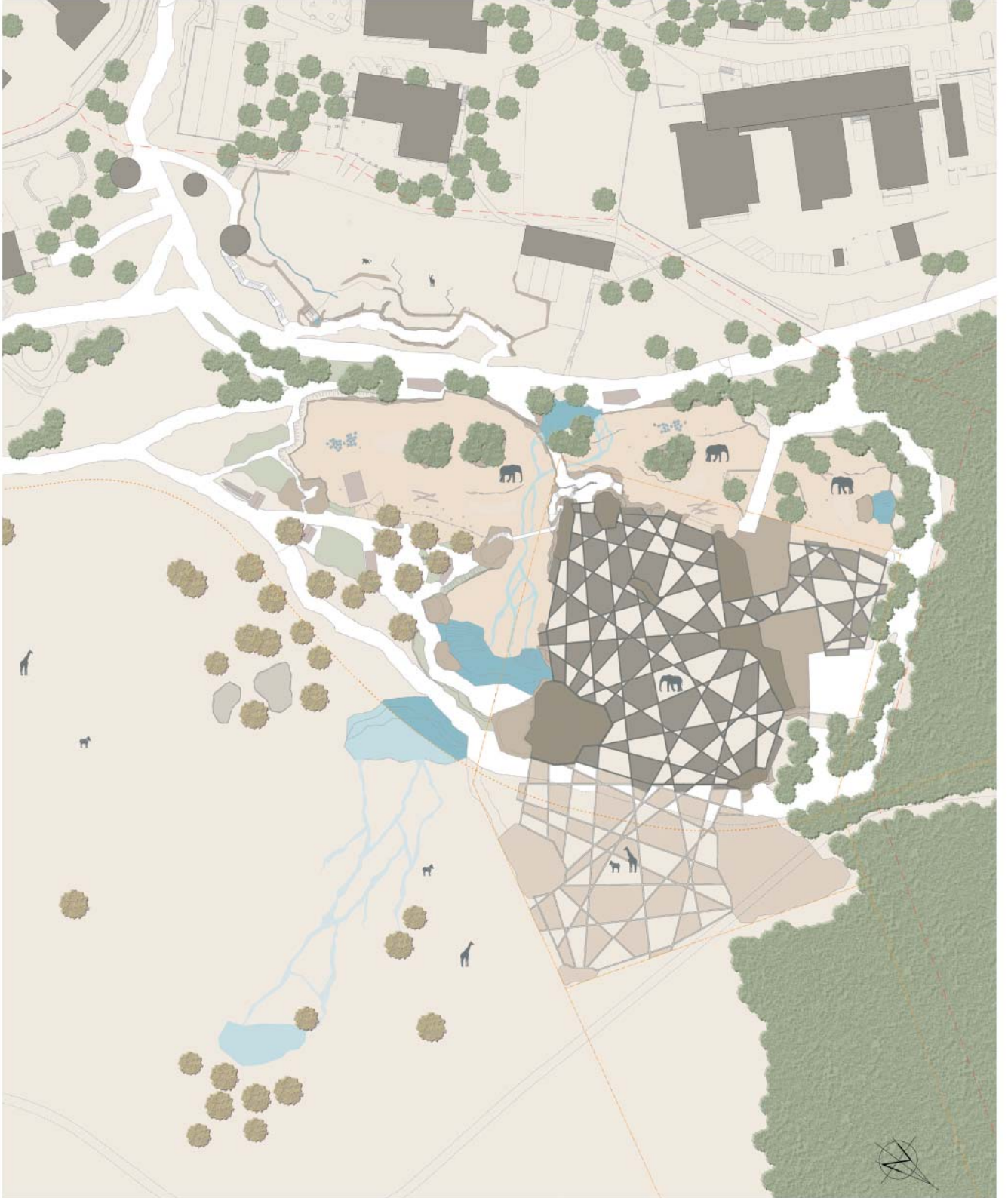
Bezüglich Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit fallen der hohe Materialverbrauch – vor allem bei den vielen Kunstfelsabbrüchen und der mächtigen Ortbetondecke – sowie der hohe Glasanteil der Wände auf. Zudem liegt viel unterirdische Substanz vor. Die Gebäudehülle und Dachkonstruktion produzieren überdies zahlreiche Wärmebrücken und Kaltluftabfall. Schliesslich wird das Erstellen des Betondachs vor Ort als aufwändig und zeitintensiv betrachtet.



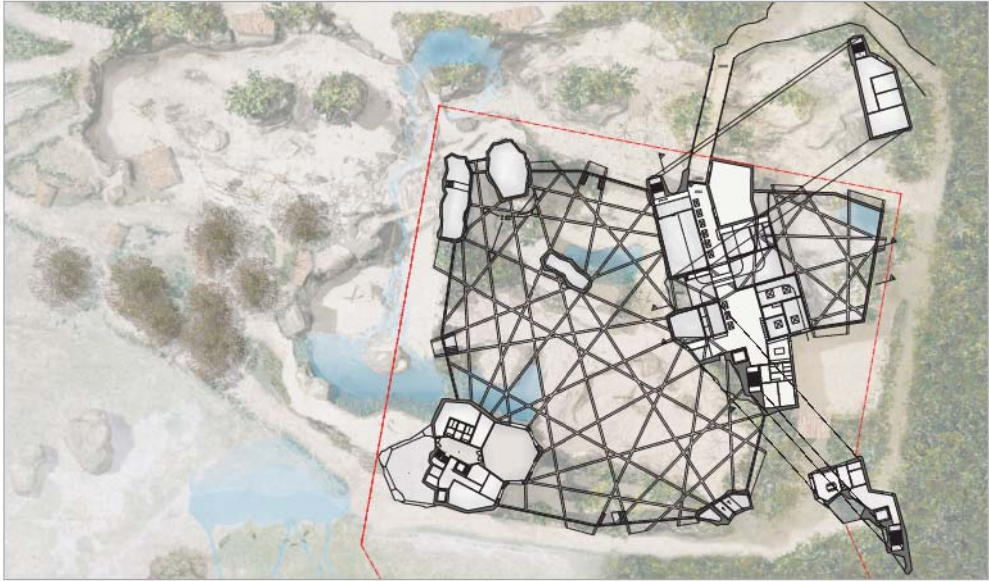


Insgesamt vermittelt das Projekt «elephant-gorge» ein starkes Raumbild und ermöglicht zahlreiche Begegnungsmöglichkeiten mit den Tieren. Das gewählte Prinzip des Raumkontinuums mit einem mächtigen Betondach erfüllt aber in vielen Belangen nicht die Bedürfnisse einer bereichernden und ungezwungenen Mensch-Tier-Begegnung. Obwohl praktisch alle Architekturen hinter Kunstfelsen verborgen sind, bleibt durch das dominante Dach das Gefühl des Eingeschlossenseins allgegenwärtig. Somit wird das Ein- und Abtauchen in eine ferne Welt für die Zoobesuchenden stark beeinträchtigt.





1:1600



1:1600



1:1200 / 1:250